

Sprossen an der Leiter

Der 40. Geburtstag der Hausaufgabenhilfe International zeigt: Wirksame Hilfe benötigt mehr als Idealismus

Es ist wie bei einer Leiter, der einige Sprossen fehlen. Da sucht der Fuß zwischendrin vergeblich Halt. Will man hier nach oben kommen, ist es nötig, an den Lücken besonders große Schritte oder gar Klammzüge zu machen. Wer dazu nicht in der Lage ist, bleibt unterwegs hängen oder fällt durch.

Die Lehrerin Corry Albrecht hatte anschaulich vor Augen, an welchen Stellen den Kindern ausländischer Arbeitnehmer für die Erledigung ihrer Hausaufgaben die Sprossen fehlten. Sie war von Anfang an dabei, als sich 1971 in Mannheim wie auch in anderen Städten spontane Initiativgruppen bildeten, um solchen Kindern die fehlenden Stufen bei der Bewältigung des Schulunterrichts zur Verfügung zu stellen. Sie war damals einer der ersten Menschen, die Zeit zur Verfügung stellten, um den Kindern zu helfen, den in der Schule gelernten Stoff bei den Hausaufgaben erfolgreich umzusetzen.

Christa Hussal tut das inzwischen seit dreißig Jahren. „Wenn die Kinder ein paar Hürden in Mathe oder Deutsch mit unserer Hilfe leichter genommen haben, freut uns das sehr. Diese Freude ist es, die mich über so viele Jahre bei der Hausaufgabenhilfe gehalten hat.“ Aus einem einzelnen Betreuungskreis wurden mehrere. Mitte der siebziger Jahre gab es Hausaufgabenhilfegruppen an 15 Mannheimer Schulen, in denen sich 50 Helfer etwa 150 Schülern widmeten. Schon früh hatte man auch einen - zunächst einmaligen - Zuschuss aus Landesmitteln für die Arbeit erhalten, dann erkannte die Stadt Mannheim ebenfalls den Wert der Initiative. So gab es bald sogar eine regelmäßige finanzielle Zuwendung von Stadt und Land, mit deren Hilfe das Angebot ausgeweitet werden konnte. Seit 1976 erfolgt die Organisation unter dem Dach des Stadtjugendrings.

Nach 40 Jahren Bestehen ist die angebotene Hilfe gut strukturiert. Durch Fortbildung der Mitarbeiter konnte eine bewährte Methodik eingeführt werden, sodass auch pädagogische Laien in der Situation mit



Die Hausaufgabenhilfe International des Stadtjugendrings betreut seit 40 Jahren Grundschüler wirksam bei den Hausaufgaben und hilft so bei der Bewältigung schulischer Hürden: Eine Gruppe von Kindern bei der „Arbeit“, betreut von einer Mitarbeiterin.
Bild: red

den Kindern nicht ohne Unterstützung sind. Die Hausaufgabenhilfe ist ein offenes Angebot, d.h. die Kinder werden nicht verpflichtet zum regelmäßigen Erscheinen. Dass sie dennoch mit großer Regelmäßigkeit kommen, beweist ihr Interesse und die hohe Motivation. Wenn ein Kind dennoch mehrere Male fehlt, greift das Netzwerk der Kontakte zu Lehrern und Eltern. Das Feedback seitens der Lehrer ist übrigens eindeutig erfreulich: Kinder, die eine Zeitlang an der Hausaufgabenhilfe teilnehmen, werden im Unterricht offener und beteiligen sich mehr. Das ist den Lehrern sogar wichtiger, als dass gleich die Noten in die Höhe schnellen. Weil in der Hausaufgabenhilfe nicht gepaukt, sondern unterstützt wird - es handelt sich ja nicht um Nachhilfeunterricht - macht es außerdem sowohl den Kindern als auch den Mitarbeitern Spaß.

Die Hausaufgabenhilfe International wünscht sich zu ihrem vierzigsten Geburtstag von der Stadt Mannheim eine ausreichende Absicherung - mindes-

tens in gleicher Höhe wie bisher. Die Fördermittel stagnieren ohnehin seit geraumer Zeit; im Moment fließen pro Jahr 250.000 Euro je zur Hälfte vom Land und von der Stadt; außerdem erlässt die Stadt der Organisation die Raummiete. Eine Verwaltungsreform beim Landeszuschuss führte zu einem dreifachen Aufwand bei der Dokumentation, wodurch ein Teil der pädagogischen Arbeit der Verwaltung zum Opfer fiel. Dies zusätzlich, obwohl der Stadtjugendring der größte Träger mit dem prozentual kleinsten Personalschlüssel an Hauptamtlichen im Land ist. „Wir spüren das deutlich“, sagt Hausaufgabenhilfe-Leiterin Lucie Gaumert, unter deren Ägide seit 1997 Mitarbeiterstab und Anzahl der betreuten Kinder sich jeweils verdoppelt haben - auf 140 MitarbeiterInnen und 800 Kinder. Sabine Grimberg, Geschäftsführerin des Stadtjugendrings, verbindet mit der neuen Landesregierung darum die Hoffnung auf den Abbau der errichteten bürokratischen

Hürden: „Wir hoffen sehr, dass die HSL-Richtlinien wieder geändert werden und somit wieder mehr Zeit für die pädagogische Arbeit gewonnen ist.“

Bis heute ist es der lange Atem vieler Menschen, der dafür sorgt, dass noch nach vierzig Jahren die Initiative nicht erlahmt ist, Kindern internationaler Herkunft - heute gehören übrigens auch Kinder aus deutschen Familien dazu - einen festen Tritt unter den Füßen zu ermöglichen. Corry Albrecht beispielsweise wurde bis 2011, also vierzig Jahre hindurch, nicht müde, unverständenen Schulstoff Kindern am Nachmittag nochmals zu erklären. Dass dabei auch Zeit für persönliche Dinge zwischen Kindern und Erwachsenen bleibt, zeigt der kurze Text eines Schülers. Er richtete ihn an seine Betreuerin Christa Hussal, als seine Mutter wegen einer Operation im Krankenhaus lag: „Als die Frau Hussal mir gesagt hat, dass so ein operazium meistens die leute gesund macht ... als danke schön, male ich sie einen Bild.“